Hern. Paulin's Luftreise.

Brief des Luftschiffers an den Herausgeben des „Public Ledger," datirt den 11ten October.

Da ich mich in guter Gesundheit und hohem Muthe nach meiner letzten Luftreise befinde, so eile ich Sie mit den Besonderheiten derselben bekannt zu machen. Gestern Nachmittag, einige Minnuten nach 4 Uhr stieg ich von Fairmount auf, begleitet von Miß Eliza Justice von dieser Eity. Zur Zeit als die Anker vom Ballon getrennt wurden, blies der Wind frisch von Süd-Ost, wodurch wir unsere Richtung gerade nach der Schuylkill zu nahmen, für ungefähr 2 Meilen weit. An diesem Punkte drehete sich der Wiad gerade in entgegen gesetzter Richtung, und wir kamen zurück und paßirten über den untern Theil der Stadt.— Bald jedoch änderte der Wind abermals nach Süden, so daß der Ballon einen völligen Kreis machte; wodurch uns erlaubt wurde, eine völlige Uebersicht der Stadt zu genießen, welches in solchem Zustande ein ausgebreitetes Gemälde darstellt. Während dieser Zeit zeigte Miß Justice die größte Unerschrockenheit und Geistesgegenwart; nicht für einen Augenblick gab sie mir Gelegenheit zu glauben, daß sie im mindesten Grade ängstig sey. Da dies ihre erste Reise der Art war, so wurde ich angenehm getäuscht, sie kaltblütig und in Geistesgegenwart zu finden. Die einzige Bewegung welche ich an ihr bemerkte während der Reise, war die Bewunderung der Aussichten, welche sich ihren Augen darboten. Unsere größte Höhe war ohngefähr 1 Meile in welcher Erhöhung ich eine unangenehme empfindung in meinem Kopfe, begleitet mit einem Sausen in den Ohren, verspürte; allein als ich meine Begleiterin deshalb fragte, versicherte sie, keine solche Symtome zu verspüren. Wir paßirten über die League Insel in der Delaware, ohngefähr 3 Meilen unterhalb der Stadt. Ich fand daß der Ballon sich herabsenkte, und bald darauf war der Karren blos ohngefähr 20 Fuß von der Wasserfläche entfernt. Ich warf sedann einen Eisenhaken heraus, welcher durch eine Person in einem Nachen aufgefangen wurde, und der Karren wurde niedergezogen, bis zur Oberfläche des Wassers. In diesem Augenblicke kam daß Dampf-Ferryboot Philadelphia zur Hülfe an uns heran, und Miß J. wurde von demselben aufgenommen ohne Schaden und ohne daß sie im mindsten erschrocken war. Während der ganzen Reise war die Temparatur der Luft sehr angenehm. Nachdem die Lady in das Dampfboot war, wurde der Karren an einem Nachen festgemacht und der Ballon diente uns als segel, zu welcher Lage wir glücklich Smith's Insel erreichten, allwo ich sicher landete, nachdem ich von der Erde ohngefähr ein und eine viertel Stunde abwesend war.

W. Paulin.

Raub.—Am Sonntag vor acht Tagen wurde ein Herr Alexander King, welcher in einem der Juniata Packetboote von Westen kam, während das Boot hier in Harrisburg anhielt, um neunzehn hundert Thaler in klingender Münze beraubt. Er war auf seinem Weg nach Philadelphia, und hatte $3,000 in Gold und Silber in zwey Trunks bey sich. Das Boot kam ungefehr um 1 Uhr Nachts hier an, unter dem Befehle des Steuermanns, indem der Kapitän, Herr Liebhart, genöthigt war, Geschäfte halber oben im Lande sich aufzuhalten. Sobald das Boot befestigt war, wurde vom Steuermann und den oben auf dem Deck befindlichen Leuten den andern Bootleuten, die unten waren zugerufen, heraufzukommen, und die ersten giengen sogleich die Stadt hinauf, um Austern zu kriegen; als sie zurückkamen, entdeckten sie, daß eine von den Trunks fehlte, und auch daß die zwey Leute, denen sie die Aufsicht übers Boot gegeben hatten, ebenfalls abwesend waren. Einer von diesen kam eben von einem Ausflug zurück, den er auf seine eigene Hand unternommen hatte, der Andere aber ließ sich gar nicht mehr sehen. Es wurde sogleich eine Nachsuchung angestellt, und die Trunk in einem Graben etwa eine halbe Meile vom Boot gefunden, nicht aufgebrochen, sondern aufgeschlossen und das Geld war fort. Die zwey Bootleute, (wovon der eine in dem Hause wo er sich gewöhnlich aufhielt, gefunden wurde) wurden vor den Friedensrichter John Davies, Esq. gebracht, der sie nach dem Gefängniß schickte. Von dem Geld hat man noch keine Spur gefunden. Die zwey Gefangenen heißen John Smith und Peter Wood. [Harrisburg Wächter.

Von der Auszehrung.

Bey der auszehrung richten die Arzeneyen selten viel aus, sondern es kommt mehr auf eine mässige und zu dieser Krankheit dienende Lebensart an, alle starcke saucre saltzige Speisen und Getränke müssen wie Gift gemieden werden. Milch u. Mehl Speisen, Gemüse, Suppen von Kälber Füßen und Hüner-Brühen sind es eigentlich woran sich ein schwindsüchtiger halten soll: Milch, Buttermilch, schwache Kräuter Theen von Ehrenpreiß Gundelreben Camillen rc. mit Milch getruncken, ist am dienlichsten, wird der Krancke dies warmen Getränckes müde so trinck er süsse Molcken, oder man koche ihm einen Trank von einer handvoll Gerste, ein halbe Unze Süßholz, und einen Löffel voll Leinsamen in einer Galle Wasser bis nur 3 Quart bleiben, und solches nach belieben mit Zucker süß gemacht, und mit oder ohne Milch getruncken; speyt der Krancke blut so thue man etwas Schwartzwürzeln und ein wenig Haaßen-Pappeln dazu. Geißen-Esels- und Märren-Milch frisch getruncken, sind überaus dienliche Mittel, die ersteren zwey sind aber hier zu Lande rahr zu kriegen, und daß letztere auch nicht allezeit zu haben; wer ohne Eckel die Milch von einer gesunden Frauen selbst aus der Brust trinken kann, der wird finden, daß selche eines der besten Arzeneyen in der Schwindsucht ist; Brey von Reggen Mehl gekocht und mit frischer Milch gegessen, auch geschrelte Gerste, Reiß und allerley Mehlspeißen sind dienlich; Zorn und alle heftige Gemüthsbewegungen sind höchst schädlich; ist der Kranke nicht zu zärtlich und kann sein Nacht Lager in einen guten warmen Kühstall machen, der wird von denen Ausdünstungen des Rindviehes auch viel Besserung spüren.

Vom Seitenstechen.

Bey dieser so wohl schmertzlichen als gefährlichen Krankheit, ist keine Zeit zu versäumen, sondern man hat alsobald zur Aderläße zu schreiten, und wann der Patient nicht von Alter oder andern Begebenheiten schwächlich ist, so darf man ziemlich reichlich Blut abzapfen auf dem Arm. Zum gemeinen Tranck in dieser Krankheit kan man sich Folgendes machen lassen; nemlich, einen Löffelvoll Leinsamen, eine viertel Unze Süßholz und eine halbe Unze Hufflattig in einem Oktart Wasser gekocht, und davon warm nach Durst getruncken.

Ueberschläge von geröstetem Haber und Brod, so heiß es der Kranke erleiden kan, einmal übers andere übergelegt; oder welches vielen noch besser zuschlägt, weiß brod in Milch gekocht, und Baumöl oder frische Butter dazu gethan, und auch so wie obiges übergelegt. Auch Kohl- oder Codis Blätter heiß gemacht und über den schmertzhafften Ort gelegt, thut auch gute Dienste.

Am allerbesten ist die Seneca Rasselschlangen Wurzel, wann man deren zwey Untzen zerstößt und in einem Quart Wasser bis zur hälfte einkochet auf gelindem Kohlfeuer, davon kan der krancke 3 oder 4 Eßlöffelvoll des Tags 4 mal einnehmen, sich mäßig zudecken und ganz gelinde ein wenig schwitzen und sich wohl fürsehen, daß er sich hernach nicht so entblößet, daß einiger Theil seines Leibes kalt werde, sonst wirds ärger.

Hamilton Markt.

Freitag, November 15, 1829.

Rindfleisch, von 3 Thaler 50 Cents zu 4 Thaler 50 Cents das Hundert; Schaffleisch, von 3 zu 4 Thaler der Kopf; Schweinefleisch, von 4 zu 5 Thaler das Hundert; Butter, von 12 zu 13 Cents das Pfund; Eyer, 12 Cents das Dutzend; Mehl, von 3 Thaler zu 3 Thaler und 50 Cents das Hundert; Weizen, von 87 zu 100 Cents die Buschel; Gerste, 50 Cents; Erbsen, von 47 zu 50 Cents; Hafer, von 25 zu 27 Cents do; Kartoffeln, von 20 zu 25 Cents do; Heu, 8 Thaler die Tonne; Unschlitt, 6 Thaler das Hundert.

Oeffentliche Vendu

Der Unterschriebene, wohnhaft auf Lot No. 3, an der obern Straße von Wilmot, bietet an zum Verkauf auf öffentlicher Versteigerung,

Am Samstag den 21sten December, 1839,

Folgendes Eigenthum, nemlich:

Ein Joch Ochsen; 1 Kuh; 1 tragendes Rind; 2 kleine Rinder; 4 Schafe; 8 bis 10 Schweine; ein Wagen; ein Pflug; eine Egge; eine Windmühle; 2 Kessel; 2 bis 3 Tannen Heu; eine Grassense; ein Fruchtreff; und noch mehr andere Artikel zu weitläufig anzuführen. Ein Jahr Credit wird gegeben auf gute Versicherung.

Die Vendu soll anfangen um 10 Vormittags an obengemeldetem Tag; alsdann wird gehörige Aufwartung gegeben von

George Reiber.

Wilmot, December 4, 1839. 22-3

Ein Stier verloren

Der Unterschriebene hat ein Stier verloren seit letzter Erndte. Derselbe ist 4 Jahre alt — von wolfstreifigbrauner Farbe—hat schöne aufgeworfene Hörner, ein weißer Fleck auf der Stirne und noch mehrere entlangs dem Rücken u. Bauch, und ein abgestumpfter Schwanz. Sollte Jemand derselbe finden, oder erfahren wo er sich aufhält, der zeige es bei Hartmann Schnurr in der Stadt Waterloo oder in der Morgenstern Druckerey an.

Jacob Schnurr.

Waterloo, den 5ten December, 1839. 22—tv

NOTICE TO MERCHANTS.

We would recommend our paper to the Hamilton and Dundas Merchants—but particularly to the latter—as an organ through which they might profitably advertise. It is extensively circulated thro' Waterloo, Woolwich, Wilmot and Dumfries. Should they favor us with any advertisements, we shall take out pay in goods.—[Ed. Morn. Star.]

An Alle die es angehen mag.

Wir Unterzeichnete Mitglieder, der hiesigen deutschen Evangelischen Gemeinde in Berlin und Waterloo halten es für unsre Pflicht dem hiesigen Publikum, sowohl als auswärtigen bekannt zu machen, daß wir mit den Lehren, sowohl als mit dem Betragen des Herrn Pfarrer Bindemann vollkommen zufrieden sind, und derselbe unser volle Achtung verdient.—Wir bitten daher alle übrige Gemeins-Glieder so wie auswärtige Bekannte u. Freunde, das Hr. Pfarrer Bindemann, den von dem Redakteur des „Museums" eingeschaltene Schmäh-Artikel in No. 39 nicht zu beachten indem wir überzeigt versichern können, daß dieselben Persönlicher Haß, Speit, oder um die niedrige Ursache wörtlich auszudrücken, Brod-Neid zu grunde ligt.—Auch werden wir selbst wenn es sich mit einem Brief :(: von welchem der erwähnte Artikel sagt :):) bestätigt, dennoch Herrn Bindemann als unsern Prediger lieben, achten und verehren. Auch kann dem Bemüher Fehler von Hr. Bindemann aufzusuchen, selbst wenn er deren in Menge brächte, doch kein andres Verdienst Theil werden, als die Allgemeine Anerkennung daß derselbe sich auf eine unwürdige Art beschäftigt, welches nicht allein weit—weit von Religiösität und Christus Sinn entfernt ist, sondern noch das Gepräge der niedrigsten Bosheit trägt.

F. L.	C. G.	J. S.	D. L.
C. B.	C. H. A.	M. S.	H. F.
C. D.	F. A.	H. F.	J. H.
J. A.	F. G.	H. L.	H. B.
			H. M.

N. B. da die Nahmen der Mitglieder zu viel sind so rücken wir nur etliche vom Kirchenrath und der Gemeinde bey.

Nachricht.

Der Unterschriebene, wohnhaft ungefehr eine Meile nördlich von der Stadt Waterloo, zeiget hiermit einem vielgeehrten Publikum an, daß er sich wieder ein Sortement ganz neues Schreinergeschirr angeschafft hat, und daß er gesonnen ist kommenenden Winter die Schapschreinerei u. das Schlittenmachen in all ihren verschiedenen Zweigen, und den kommenden Sommer, das Hausschreinerhandwerk u. Zimmergeschäft zu betreiben. Durch mehrere Jahre große Aufmerksamkeit in den verschiedenen Zweigen obiger Geschäfte, schmeichelt er sich im Stande zu seyn allgemeine Befriedigung zu geben, und folglich einer guten Kundschaft.

Auch wird von ihm ein Knabe von 15 zu 17 Jahre, von guten und fleißigen Gewohnheiten, und der Lust hat das Schreiner- und Zimmerhandwerk zu lernen, verlangt. Einem solcher wird eine gute Gelegenheit gegeben von

Noah Ziegler.

Waterloo, November 28, 1839. 21-3

Supscriptions-Einladung.

auf die merkwürdigste aller

Kriegs-Geschichten.

Flavius Josephus' Geschichte des jüdischen Kriegs, oder vom Untergang des jüdischen Volkes und seiner Hauptstadt Jerusalem.—Aus dem Griechischen für Leser aller Stände neu übersetzt. Durchgesehen und herausgegeben von Provessor A. Fr. Gefrörer, Bibliotheker in Stuttgart. Mit geographischen und historischen Erläuterungen von Wilhelm Hoffman, Diakonus in Wienonden. Mit Plänen und einer neuen Karte des gelobten Landes. Zwey Theile.

Die Volkreiche, große und herrliche Stadt Jerusalem wurde in dem hier beschriebenen Kriege sechsmal eingenommen und zweimal zerstört. Bei der letzten Einnahme und Zerstörung durch den römischen Kaiser Titus starben 11,000 Juden den Hungertod, 97,000 wurden gefangen, und die Anzahl der Getödteten belief sich auf eine Million und hundert tausend. Würde man die Zahl nur Derjenigen, in dem letzten Kriege sämmtliche gefangener und getödteter Juden zusammen zählen können, so würde man mehrere Millionen anzugeben haben. Nie war ein Krieg für eine ganze große und mächtige Nation so verheerend und vertilgend, als dieser.

Um dies vortreffliche Werk allgemein verbreiten zu können, hat der Unterzeichnete den Suscriptions Preis blos auf $2. 50 gesetzt; der nachherige Ladenspreis ist unabänderlich $3. Beide Theile werden in einem Band gut in Leder gebunden. Sobald eine bedeutende Anzahl Unterschreiber gesammelt sind, wird das Buch abgeliefert von

J. G. Ritter.

deutscher Buchhändler in Philadelphia.

☞ Unterschreiber auf obiges Werk werden in dieser Druckerey angenommen.

Subscribtions Einladung.

Für die Hrausgabe des

Gemeinschaftlichen Gesangbuchs,

zum Gottesdienstlichen Gebrauch der

Lutherischen und Reformirten Gemeinde

In Nord-America.

Durch die sehr häufige Nachfrage veranlaßt, ist der Unterschriebene gesonnen, das obige Buch auf Subscription herauszugeben, und mit dem Druck anzufangen, sobald die Abnahme von 600 Exemplaren durch sichere Unterschrift vergewissert ist.

Da das Buch mit etwas grössern Buchstaben gedruckt werden soll, als das in Philadelphia gedruckte, welches auch hier verbreitet ist, zum bessern Gebrauch alter Leute, so wird dasselbe über 400 Seiten stark werden, gedruckt auf gutes weisses Papier.

Der Einband soll dem jetzt gebrauchten gleich werden, nemlich dauerhaft in Leder gebunden mit Titel.

Ungeachtet der grössern Form des Buchs soll der Preis für dasselbe doch nicht höher gestellt werden, als Ein Thaler das Stück, für alle Diejenigen, welche sich durch ihre Unterschrift verbindlich machen, das Unternehmen zu unterstützen, und die Zahl der eingeschriebenen Bücher auszunehmen und zu bezahlen so bald sie zur Ablieferung fertig sind. Alle andere, das ist, alle Nicht-Unterschreiber, oder alle die, welche die eingeschriebenen Bücher nicht 3 Monate nach der Verfertigung holen und bezahlen, haben $1, 12 Cents für das Stück zu bezahlen.

Wer 12 Exemplaren nimmt und dafür bezahlt, erhält das 13te frey.

Die Subscriptions Listen müßen geschlossen und eingesandt werden an oder vor dem 31sten December, nächstens, die nachherigen Abnehmer haben die Vortheile der Subscription nicht mehr zu genießen.

B. Burkholder.

Waerloo, den 19ten September, 1893.

Wo ist Heinrich Tripps?

Derselbe ist gebürtig aus Froschwiller, Canton Niederbrunn, in Elsaß, und ist 34 Jahre alt. Er verließ Waterloo Taunship in Ober Canada—wo er eine Frau und 5 kleine Kinder, in sehr dürftigen Umständen zurück gelassen hat—am 9ten letztern October, in Gesellschaft mit einem Knaben Namens—Schrub (welcher vom Huron Träckt, Ober Canada, kommt) und Tripps und dieser Bube, triehen einige 20 Stück Rindvieh, eine weiße Mähre, ein kleines braunes Pferd, und vier Füllen, vor sich her; und schlugen ihren Weg ein, von hier auf Paris, London, Detroit, und Schicago; und haben sich, wie man stark vermuthet, in der Nähe von Rockfort, Winnebago Caunty, im Staate Illinois niedergelassen! Das besagte Vieh, die weiße Mähre, und der braune Gaul und die Füllen, gehören, wie es heißt, Christian Strack, David Zuck, und Mr. Knipschild, welche heimlich von hier weggeloffen seyn sollen! Kann nun irgend Jemand, in Canada oder in den Vereinigten Staaten mir einige Nachricht geben, wo mein besagter Ehemann, Heinrich Tripps, jetzt ist, ob er gestorben ist, oder noch lebt, und wo er lebt, der wird mein geängstigstes Herz, einige Erleichterung verschaffen. Man beliebe den Brief zu addressiren an

Barbara Tripps,

Berlin, Preston Post Office, Upper Canada.

Waterloo Taunschip, November 13, 1839.

☞ N. B. Es ist soeben, hier, in der Waterloo Post-Offis, ein Brief für Heinrich Tripps, angekommen von Deutschland, enthaltend die erfreulichste Nachricht für ihn.

B. T.

☞ Zeitungsdrucker in den Ver. Staaten überhaupt, werden von der armen Barbara Tripps inständigst gebeten, die obige Nachfrage doch gütigst etlichemale in ihre resp. Blätter einzurücken; wofür sie, zu irgend einer Zeit, ähnliche Dienste von uns in Anspruch nehmen können.

Herausg. d. Morgenstern.

Lumpen! Lumpen!! Lumpen!!!

Lumpen werden in Bezahlung für den Morgenstern und Drucker-Arbeit jeder Art in dieser Druckerry angenommen; für welche der Markt Preis erlaubt wird.

An Drucker.

E. White und W. Hager.

Berichten ehrerbietigst die Drucker der Vereinigten Staaten, denen sie einzeln als etablirte Schriften-Gießereien bekannt sind, daß sie eine Gesellschaft in besagtem Geschäft gebildet haben, und hoffen, daß ihre vereinigte Kenntniß und ausgedehnte Erfahrung, sie in den Staad setzen werden allen zur Genüge zu dienen die sie mit ihren Besehlen ehren werden.

Die Einführung von Maschinerei anstatt des langsamen und ungesunden Progreßes Schriften bei Hand zu gießen, ein Desideratum europäischer Gießer, wurde durch amerikanische Geschicklichkeit unter einem großen Kosten-Aufwand und Zeit-Verlust, durch den ältern Partner, bewerkstelligt kommnet. Der ausgedehnte Gebrauch von Maschinen gegossene Schriften, haben ihren Vorzug in jeder Hinsicht über jene auf die alte Manier gegossene, vollkommen bestätigt.

Die Schriftgießerei wird in der Zukunft, von obenannten Personen unter Firma von White, Hager und Co. betrieben.

Ihre Proben enthalten eine vollkommene Reihe von Diamond bis vier und sechzig Linien Cicero, (Pica,) und Bücher und Zeitungs-Lettern sind vom neuesten und erprobtesten Styl.

White, Hager und Co. sind Agenten für den Verkauf der Smith und Rust Drucker-Preßen welche sie ihren Kunden an den Manufaktur Preisen liefern können. Ebenfalls haben ebenfalls Chäses, Schrift-Kästen, Setz-Stöcke, Farben und jede andere zum Drucker-Geschäft gehörige Artikel vorräthig, die sie sogleich den Befehlen ihrer Kunden folgen laßen. Sie empfangen alte Schriften, zu neun Cents das Pfund.

N. B. Solche Zeitungs-Herausgeber als Obiges einmal in ihre Blätter aufnehmen, werden zu fünf Thaler berechtigt seyn, welches in solchen Artikeln bezahlt wird, sie sich aus unsern Proben (Specimen) aussuchen werden.

E. White u. W. Hager.

Neu York, 1839. 19-

Haarlosigkeit.

Ein schönes Kopfhaar ist der herlichste Schmuck des menschlichen Körpers. Wie befremend der Verlust desselben Ansehen verändert und früzeitig das Dasein des Alters schaffet, weshalb viele es hassen, ohne Kopfbedeckung zu gehen und selbst manchmal Gesellschaft vermeiden, um Spott und Gelächter ihrer Bekannten zu umgehen. Kurz, sein Verlust des Eigenthums erfüllt die zartfühlende Jugend mit jenem schwer und erdrückenden Grame, als der Verlust des Haares. Um alle diese wirrigen Dinge zu entfernen, Oldridgens Columbia-Balsam das Ausfallen der Haare sogleich auf, und nur wenige Flaschen bringen es wieder hervor. Er laßt auch Augenbraunen und Bärte wachsen, verhindert das Haar vom grau werden, ringelt es in Formen und befreit es von Schuppen. Zahlreiche Zeugnisse aus den achtbarsten Quellen zur bestätigung der Eigenschaften von Oldridgen's Balsam werden von den Eigenthümern gezeiget.

☞ Dies Folgendes: Robert Wharton, Esq., Mayor von Philadelphia, hat, wie man weiter unten sehen kann, die hohe Achtbarkeit folgender Herren bescheinigt.

Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß wir Columbia-Balsam, von J. Oldridge erfunden, gebraucht denselben nicht allein zur Verhinderung des Haarlens, sondern auch zur sichern Wiederherstellung des Haares höchst brauchbar befunden haben.

Wm. Thatcher, sen. Method. Pred. in St. George Süd 4. St.—John P. Inglis, 331 Archstr.—John Thomas. D. 163 Racestr—John S. Furey, 101 Spruce—Hugh McCurdy, 243 Süd 7 Str.—John Gard, 10 Archstr.

Es wird sicherlich seinen Ruf in der Schätzung des Publikums erheben wenn man weiß, daß 3 der oben Unterzeichneten mehr als 50, und die andern nicht weniger als 30 Jahre sind.

(Vom Mayor Republik Pennsylvanien, Stadt Philadelphia.

Ich Robert Wharton, Mayor besagter Stadt Philadelphia, bescheunige hiermit, daß ich mit den Herren Inglis, John S. Furey und Hugh McCurdy, deren Namen in obigem Zeugniß stehen, wohl bekannt bin, daß sie in von Ansehen und Achtung sind, und deshalb ihrem Zeugnisse volles Vertrauen geschenkt werden darf.

Zum Zeugniß dessen habe ich dies eigenhänding unterschrieben und das Siegel der Stadt beidrucken lassen, dieses Tag December u. s. w.

Robert Wharton, Mayor.

Warnung. Man brachte, daß jede Flasche des Balsams mit einem schön gravirten Umschlage versehen.

Zu verkaufen im Großen und Kleinen bei Comstock u. Co. ausschließliche Agenten für Amerika, 2 Fleischerstr. Maidenlane, 1 Thür unterhalb Pearlstr., Neu-York, einem oder mehreren Druggisten in jeder Stadt.

An die Zweifler. Neu York, Sept. 28. 1838. Ich seit 13 Jahren durchaus haarlos gewesen nun durch Gebrauch des ächten Columbia Balsams meinen Kopf mit Haaren bedeckt. Ich werde mich glücklich schätzen, solches zu überführen, wenn er sich nach meinem Hause bemühen. Ich habe dieses Mittel von Comstock u. Co. 5 Fleischerstr. kauft. J. P. Schmidtling 47 Attornei st.

Platte und Haarlosigkeit.

Oldridge's Columbia Balsam. Der hier genannte Artikel ist eine chemische Zusammensetzung von solchen Ingredienzen, die sich zur Beförderung des natürlichen Wachsthums menschlichen Haare und zur Entfernung aller Hindernisse dessen Entwickelung wirksam bewährt haben. Bei anwendung dieses Artikels zur besondern Beachtung des aufmerksamen Publikums, widerholt der Eigenthümer desselben die oft ausgesprochene Ansicht vieler von mehreren Hundert die seine Wirksamkeit und wundervollen Eigenschaften probt haben. Diese Composition hat sich selbst einen hohen gezeichneten Verdienstes und Werthes erworben. Es von Damen und Herren überhaupt gebraucht, um das Haar sanft und schön, und den Kopf frei von Kahlheit zu erhalten, was es sehr wirksam thut und deshalb Platten verhindert.

Warnung. Man beachte, daß jede Flasche des Columbia Balsams einen schönen gravirten Umschlag hat, darauf der Niagarafall rc. abgebildet ist.

Zu verkaufen im Großen und Kleinen bei

Comstock u. Co.

Flechtcherstr., nahe Maidenlane, 1 Thür unter Pearl.

Ebenfalls zu haben bei T. Bickle, Drogist, Hamilton.

Folgende Person

hatten die Güte die Agentschaft für den „Morgenstern" zunehmen und wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscriptions-Gelder für uns in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Samuel B. Bauman, im Obern Block von Waterloo.
Samuel B. Bauman, im Untern Block von Waterloo.
Jacob G. Erb, Clarence, Erie Co., N. Y.
S. Bauman, (P. M.) Bowmansville Lancaster Co.

☞ Auch hatte Hr. J. G. Gossmann, von Livermore Güte, die Agentie für den Morgenstern anzunehmen und nimmt Subscribenten und Advertissementer für uns an.

JOB PRINTING

EXECUTED at this Office upon shortest notice, at the usual Prices.

Der

Band 1.]

☞ Auf Verlangen nahmen wir folgendes Lied in unser Blatt auf. Dasselbe kann mit Nutzen gelesen werden.

Die Dorothea.

Es war ein Gottesfürchtiges
Und Christliches Jungfräulein,
Gottes Wort und Catechismus
Hat sie gelernet fein,
Ihr Name Dorothea,
Ist weit und breit bekannt,
Von ihrem Vater und Mutter,
Ward sie also genannt.

Mit Fleiß in ihrer Jugend,
Sie zu der Predigt gieng,
Christliche Zucht und Tugent,
Liebt sie vor allen Ding,
Hielt ihr Eltern in Ehrn,
Dazu fein lieb und werth
Folgt treulich ihrer lehre,
Thät was ihr Hertz begehrt,

Schamhaftig fein und stille,
Hielt sie sich allezeit,
Und lebt nach Gottes Willen,
Acht keiner Uepigkeit,
Armen war sie geneiget,
Und dient ihnen mit Fleiß,
Ihr Hülf sie ihn erzeiget,
Gott zu lob Ehr und Preiß.

Weh thäts dem alten Drachen,
Und kont es leiden nicht,
Speit Feuer aus dem Rachen,
Verfolgung er anricht,
Das mägdlein wolt man zwingen,
Zu der Abgötterey,
Dem Feind wolts nicht gelingen
Christum bekant sie frey.

Mit Worten süß und sauer,
Man sie bereden wolt,
Sie stund vest wie ein Mauer
Wie in dem Feuer das Gold,
Kein Marter, Pein und Schmertzen,
Von Christo sie abwend,
Mit ihrem Mund und Herzen
Den Glauben sie bekennt.

Als der Feind nichts konnt schaffen.
Wurd er thöricht und toll,
Des gleichen die Baalspfaffen,
Wurden der Teufel voll,
Ein Urtheil wurd gefället,
Verdient hätt sie den Todt,
Ritterlich sie sich stellet,
Und schrie ernstlich zu Gott.

Theophilum den Cantzler,
Die Jungfrau jammert sehr,
Er sprach: Schon doch dein selber,
Verlaß die falsche Lehr,
Und frist dein junges Leben,
Drauf Dorothea spricht:
Ein bessers wird mir geben,
Christus drum thu ichs nicht.

Ins schöne Paradeise,
Komm ich nach meinem Todt,
Gott zu Lob, Ehr und Preise,
Stehen da viel Röslein roth,
Draus wird mir Christ mein Herre,
Machen ein Ehrenkrantz,
Ich lieb den Todt vielmehre
Dan das ich gieng zum Tantz.

Theophilus die Rede,
Hielt für ein lautern Spott,
Mein liebe Dorothea,
Wenn du kommst zu deim Gott,
So schick mir auch Aepfel und Röselein,
Aus seinem Garten schon,
Ja sprach sie es soll wahr seyn,
Du sollt ihr warten thun.

Als nun das schöne Jungfräulein
Durchs Schwert gerichtet war,
Da kam ein feines Knäbelein,
Mit einem Körblein dar,
Das sprach: Seh hier Theophile,
Da nimm die Röselein,
Die schickt dir Dorothea,
Aus Christi Gärtelein.

Sie lebt in Freud und Wonne,
Ein End hat all ihr Leyd,
Leucht wie die helle Sonne,
In ewiger Seligkeit.
Theophilus entsatzte sich
Ueber dem Wunder groß
Sprach herzlich erfreut es mich,
Meines Irthums bin ich los.

Bald fieng er an zu preisen,
Christum den wahren Gott
Und ließ sich unterweisen,
In des Herrn Gebot,
Die heilige Tauf empfinge
Und sich ein Christen nannt,
Frölich zur marter gienge,
Und Christum frey bekannt.